

Projektspiegel

der GLS Entwicklungszusammenarbeit

Kenia: Wiederaufforstung und Bildung 1 | Uganda: Solarstrom 3 | Indien: Kooperativenaufbau 4 | Peru: Wasser, Landbau, Bäume 5
Kenia: Aids-Waisen 8 | Ghana: Baobab Biofarm 9 | Uganda: Spar- und Darlehenskasse 10

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesen Zeiten benötige ich Inspiration. Also stöbere ich bei Philosophinnen und Philosophen.

So stieß ich auf „Swaraj“, einen von Mahatma Gandhi geprägten Begriff. Er beschreibt unter anderem die Fähigkeit von Individuen und Gemeinschaften, sich selbst in Harmonie miteinander und mit der Natur zu regieren. Und dies in Autonomie, Dezentralisierung und Selbstständigkeit.

Swaraj ist sowohl Teil einer Philosophie der Freiheit und Verantwortung als auch eine Praxis der Rückeroberung von Würde, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Inspirierend. Etwas, an dem unsere Partner unverzagt arbeiten.

Danke, dass Sie dazu beitragen!



Dr. Annette Massmann



Im Schulungszentrum auf dem Hügel von Lusoi lernen Schüler*innen, wie das Pflanzen von Baumsetzlingen langfristig zum Naturerhalt beiträgt.

Kenia: Wiederaufforstung, Naturerhalt und Bildung

Mit den Bäumen ist der Regen zurück

Ein Schulungszentrum für Wiederaufforstung und Naturschutz für die junge Generation

Lusoi, Kenia, im Jahr 2011. Stiftungsvorständin Dr. Annette Massmann ist mit SACDEP-Gründer Joseph Ngugi Mutura unterwegs. Sie legen einen Zwischenstopp ein, weil Joseph Ngugi Mutura ihr ein Gebiet zeigen möchte, in dem SACDEP (Sustainable Agriculture Community Development Programme) unbedingt mit den Gemeinden arbeiten will. Er spricht von einem „forest reserve on a hill“, also einem Waldreservat auf einem Hügel. Oben angekommen, haben sie rundum freie Sicht. Wald ist weit und breit nicht zu sehen.

Das war nicht immer so: In den 70er- und 80er-Jahren lebten im Unterholz der riesigen Bäume und Büsche von Lusoi Zebras, Nashörner, Antilopen, Büffel und Elefanten. Mit der Ansiedlung bäuerlicher Familien wurde der Hügel nach und nach entwaldet. Als 2010 eine Dürre die Gemeinden am Hügel in Not versetzte, organisierte SACDEP Lebensmittelspenden.



GLS Zukunftsstiftung Entwicklung
Postfach 44774 Bochum
Für Besuche: Christstraße 9
info@gls-entwicklung.de
zukunftsstiftung-entwicklung.de
T +49 234 5797 5723
F +49 234 5797 5188



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

SPENDENKONTO: GLS Zukunftsstiftung Entwicklung
IBAN: DE05 4306 0967 0012 3300 10
BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Auf Nothilfe folgt der Aufbau nachhaltiger Lebensgrundlagen

Diese Nothilfe war der Anfang der Zusammenarbeit. SACDEP schulte die Gemeinden fortan in organischem Landbau, Forstwirtschaft und dem Aufbau von Kleingewerbe. Die Gemeinden gewannen neue Lebensgrundlagen. Diese hängen vom schonenden Umgang mit der Natur ab. Deshalb errichtete SACDEP auf der Kuppe des Hügels ein Schulungszentrum für Wiederaufforstung und zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. Schüler*innen lernen hier, wie Wiederaufforstung und Naturerhalt ineinanderfließen und was Bäume mit Regen zu tun haben, der hier viel zu wenig und unregelmäßig fällt. Das motivierte die Jugendlichen, an ihren Schulen Umweltclubs zu gründen. Zwölf sind bereits entstanden, zehn Schulen haben Baumschulen aufgebaut. Die Jugendlichen tragen Umweltbewusstsein in die Gemeinden und laden ihre Eltern und Nachbar*innen zu Aktionstagen ein, an denen sie gemeinsam Plastikmüll sammeln oder Bäume pflanzen.



Umweltschutz in gemeinsamer Verantwortung

Jede Gemeinde am Fuße des Hügels wählt eine Vertretung für die Gemeindewaldvereinigung. Diese erarbeitet gemeindeübergreifende Flächennutzungspläne zur nachhaltigen Nutzung. Sie überwacht die Einhaltung der Pläne und legt fest, welche Strafen es beispielsweise für das Schlagen von Feuerholz gibt. Heute treiben die Familien der umliegenden Gemeinden keine Tiere mehr zum Weiden auf den Hügel; vielmehr wird gemäht und das Gras zu den Tieren gebracht.

Gleicher Ort, anderes Bild: Der Wald ist zurück!

Im Jahr 2025 stehen die beiden Protagonisten wieder auf dem Hügel von Lusoi. Inmitten von bis zu vier Meter hohen Bäumen zwitschern Vögel. Die Menschen sichten wieder Elefanten, Antilopen, Hasen und Leoparden. Auch eine Analyse des kenianischen Forstdienstes vom Mai 2025 bestätigt: Mehr als die Hälfte des Hügels ist renaturiert, und auch der Rest erholt sich! Am Fuße des Hügels bildete sich ein kleiner See. Damit das so weitergeht, wollen die Gemeinden die Flächennutzungspläne überarbeiten. Weil heute mehr natürliche Ressourcen verfügbar sind, muss abgestimmt werden, was genutzt werden darf. Dringend sind auch Reparaturen am Solarelektrozaun notwendig, der Zusammenstöße zwischen Menschen und Wildtieren rund um das Schulungszentrum auf der Hügelkuppe verhindert. SACDEP möchte hier in diesem Jahr 750 Schüler*innen in die Naturschutzarbeit einführen und neu gegründete Umweltclubs mit 1.500 Bäumen für Pflanzungstage ausstatten.

Links: Mit Freude sind die Schüler*innen und ihre Lehrer*innen bei Pflanz- und Bewässerungsaktionen dabei.

Unten: Bäume und Büsche lassen den Lusoi-Hügel rund um das Schulungszentrum wieder ergrünen.



Für Trainings und Baumpflanzaktionen, die Überarbeitung der Flächennutzungspläne und Reparaturen am Solarzaun braucht SACDEP 2026 insgesamt 15.000 Euro. Pro Schüler*in sind dies 20 Euro.

Spendenzweck

► Kenia: Wiederaufforstung und Bildung F283

Weiterverarbeitung dank Solarstrom

Unser Partner GOTCO baut Kooperativen mit Kleinbäuer*innen auf. Um Getreide und Cassava zu Mehl weiterverarbeiten zu können, benötigt eine Kooperative Solarstrom.

Die Stühle im Versammlungsraum der Bugambe Grain Producers Cooperative sind bis auf den letzten Platz belegt. Es geht darum, gemeinsame Antworten auf Fragen wie diese zu finden: Welche Anschaffungen machen wir als nächstes? Wie erreichen wir neue regionale Abnehmer*innen, und um welche Produkte können wir unser Angebot erweitern? Es gibt Mikrofone, damit alle der rund 240 Mitglieder die Beiträge hierzu hören können. Batteriebetrieben, denn einen Stromanschluss hat das Gebäude der jungen Kooperative bisher nicht.

Bessere Preise durch gemeinsame Vermarktung

Die Kooperative ist Teil des Netzwerks unserer ugandischen Partnerorganisationen für organischen Landbau und wird von der Landbauorganisation Golden Treasure Community Organisation (GOTCO) beraten und begleitet. Seit 2016 unterstützt GOTCO die Kleinbäuer*innen des Dorfs Nyabuheere im westugandischen Distrikt Bugambe. Sie bauen Getreide, Mais, Bohnen, Cassava, Kochbananen und Kaffee an. Mit GOTCO lernten sie Techniken des organischen Landbaus, bauten Infrastruktur für die Wasserversorgung und optimierten Zucht und Haltung ihrer Tiere.

Nach drei Jahren intensiver Schulung ernteten sie genug für eine stabile und ausgewogene Ernährung ihrer Familien. Und sie fuhren sogar Überschüsse ein. Da sie diese gemeinsam besser vermarkten können, half GOTCO ihnen, sich in einer Kooperative zu organisieren: Die Bugambe Grain Producers Cooperative war geboren.

Ein Jahr lang schulte GOTCO die Bäuer*innen darin, wie sie Absprachen treffen und Entscheidungs- sowie Vermarktungsstrukturen aufbauen können. Dazu kamen Schulungen in Einnahmen- und Ausgabenrechnung und Buchhaltung. Inzwischen erzielen die Kooperativmitglieder dank ihres großen Produktionsvolumens und der starken gemeinsamen Verhandlungsposition bessere Preise. Ein gutes Einkommen könnten sie erzielen, wenn sie ihre Produkte weiterverarbeiten könnten. Doch dafür brauchen sie Strom.

Die Bugambe-Kooperative: voller Energie, aber ohne Strom

Die einzige Quelle für Strom ist bislang ein Dieseldesignator. Der Einkauf von Diesel ist teuer, und die Abgase schaden Mensch und Natur. Die Kleinbäuer*innen möchten eine Photovoltaik-Anlage auf dem Lager der Kooperative installieren. Damit hätten sie den dringend benötigten Strom für Getreide- oder Cassava-Mühlen und zur Beleuchtung ihrer Räume. Cassava- oder Weizenmehl erzielen einen sehr viel höheren Preis als die ungemahlene Knollen oder Körner.

Die Bugambe Grain Producers Cooperative ist so rasant gewachsen, dass sie für ihre Versammlungen Mikrofone braucht. Auch hierfür ist Strom nötig.

Für Transport und Installation eines 15-KW-Photovoltaiksystems mit Batteriespeicher benötigt die Bugambe-Kooperative Fördermittel in Höhe von rund 7.700 Euro. Pro Mitglied der Kooperative sind dies 32 Euro.

Spendenzweck
► Solarstrom F249



Identität, Gemeinschaft und Textilien

Wie Frauen in Kooperativen traditionelles Wissen lebendig halten, nachhaltig Einkommen sichern und gemeinsam Krisen meistern.

Das kleine Dorf Awang Wabagai im Distrikt Imphal West des indischen Bundesstaats Manipur hat 44 Haushalte – und fast genauso viele Webstühle für die Handwebkunst Phisa Kon. Für die Menschen hier ist die viele Generationen alte Kunst des Webens Teil ihrer Identität. Doch die Frauen des Dorfs übten sie jede für sich aus. So fehlte der Austausch untereinander. Der Kauf von Garn und die Vermarktung auf eigene Faust kosteten zudem viel Zeit und Geld.

Die Frauen der Weberinnen-Kooperative haben ihre Handwerkskunst bewahrt. Im neuen Zentrum könnten sie diese neben weiterem Handwerk angemessen vermarkten.



Das änderte sich, als die Frauen auf unsere Partnerorganisation Ekta Parishad trafen. Als größte Volksbewegung Indiens setzt Ekta Parishad auf die Kraft der Gemeinschaft und fördert insbesondere die Selbstorganisation und Selbsthilfe ihrer Mitglieder in Kooperativen.

2022 gründeten auch 25 Frauen von Awang Wabagai mit Unterstützung von Ekta Parishad ihre Weberinnen-Kooperative. Ihr Name: Sanarei (Ringelblume). Ziel der Kooperative ist, traditionelle Webtechniken wiederzubeleben, Wissen an jüngere Generationen weiterzugeben und stabile Einkommen durch Vermarktung zu erzielen.

Mit gemeinsamer Kraft aus der Krise

Zwischen 2023 und 2025 erschütterten ethnische Konflikte die Region. Die Kooperative stellte die Arbeit ein. Doch 2025 nahm Sanarei mit zehn engagierten Mitgliedern die Arbeit wieder auf. Ekta Parishad stellte Garn, natürliche Farbstoffe und weitere Rohstoffe zur Verfügung. Nach acht Monaten kehrte das Klappern der Webstühle ins Dorf zurück, und die Frauen füllten die Lager wieder mit feinen Mekhla-Chadarsaris, weichen Schals und warmen Stolen.

Der regionale Markt war bisher ihr Verkaufsort. Während der Unruhen war er geschlossen. Khundongbam Rojia Devi, 42 Jahre alt, seit 28 Jahren Weberin und Gründungsmitglied der Kooperative, suchte mit den weiteren Frauen nach Alternativen. Die regionalen Märkte fanden unregelmäßig statt und boten keine Plattform für die hohe Qualität ihrer Produkte. Die Frauen suchten Rat bei Ekta Parishad.

Outlet-Center soll Kooperativen die Vermarktung erleichtern

Ramesh Sharma, Nationalkoordinator der Organisation, bestätigte ihnen, dass die anderen Kooperativen von Ekta Parishad vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Er stellte den Frauen eine Idee vor: die Einrichtung eines Outlet-Centers in Bhopal. Die Stadt ist für alle 15 Kooperativen des Netzwerks gut erreichbar. Die Saris und Schals aus Awang Wabagai könnten so neben traditionellen Stoffen aus Dhubir und Tinsukia, duftenden Gewürzen aus Rampur, hochwertigem Speiseöl aus Tilda und Honig aus Chambal präsentiert werden.

In dem Outlet-Zentrum sollen die Kooperativen auch Erfahrungen austauschen. Zudem soll das Zentrum Menschen anderer Regionen inspirieren und Kooperativen mit ihrer partizipatorischen Organisationsform als Instrument für ländliche Entwicklung vorstellen. Denn Kooperativen verbinden Produzent*innen, bewahren traditionelles Wissen und schaffen Gemeinschaft, Widerstandsfähigkeit und nachhaltige Lebensgrundlagen.

Der Aufbau des Outlet-Centers kostet 4.700 Euro, Schulungen und Materialien für den Aufbau vier neuer Kooperativen 21.500 Euro. Für die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Marketing-Schulungen für neun bestehende Kooperativen fallen 29.000 Euro an. Pro beteiligter Frau sind dies einmalig rund 170 Euro.

Spendenzweck

► **Indien: Koopervativenaufbau F169**

Neues Leben in den Hochanden

15 neue Gemeinden lernen in Zusammenarbeit mit ACICA, den rauen Bedingungen der Bergwelt und den Folgen des Klimawandels zu trotzen.

El Capulí ist eine Gemeinde in den nördlichen Hochanden Perus im Distrikt San José Sabogal. Sie liegt mehr als 3.500 Meter hoch. Die nächste größere Stadt, San Marcos, ist nur über Schotterpisten erreichbar. 36 Familien, insgesamt 117 Personen, leben hier von dem, was sie selbst produzieren können. Doch das wird immer weniger. Das Wasser wird knapper, die Vegetation dünner, und die starken Winde blasen die dünne Humuskrume weg. Die Familien hörten von der Arbeit unseres Partners Asociación Civil Caminando (ACICA) in benachbarten Distrikten. Dort haben 25 Gemeinden in den letzten Jahren ihre Lebensbedingungen grundlegend verbessert. Die Menschen von El Capulí baten ACICA um einen Platz auf der Warteliste für zukünftige Zusammenarbeit. Aufbauen, was die anderen Gemeinden erreicht haben, ist ihr neues Ziel. Nun kann es Realität werden. El Capulí ist eine von 15 neuen Gemeinden, die sich aufmachen, mit ACICA in einem dreieinhalbjährigen Projektzyklus zusammenzuarbeiten.

Praktische Feldschulen vermitteln umsetzbare Lösungen

Gelernt wird vor allem auf den Feldern oder am Bau. Und dies ganz praktisch und im gemeinsamen Tun. Auf dem Programm stehen alle Themen, die für die Bergbäuer*innen eine Herausforderung darstellen: Wasser, Methoden des organischen Anbaus, organische Düngung statt des Einsatzes von Agrochemikalien und die nachhaltige, artgerechte Tierhaltung. Umweltbewusstsein und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen wird auch im Rahmen der Wiederaufforstung mit einheimischen Pflanzen geschult. In allen Gemeinden werden Wassertanks, Zisternen und kleine Staubecken für die Sammlung von Wasser aufgebaut. Neue Systeme zur Tröpfchenbewässerung machen den ganzjährigen Anbau von Gemüse, Mais, Kartoffeln und anderen Knollenfrüchten möglich.

Die 15 Gemeinden, die jetzt ihren Projektzyklus beginnen, sind erfahrungsgemäß nach dreieinhalb Jahren ernährungssicher und ernährungssouverän. Die Vegetationsdichte um ihre Dörfer wird steigen und Insekten, Kleintieren und Vögeln neue Lebensräume bieten.

Mit einem Austauschprogramm baut ACICA nun ein Netzwerk in den Hochanden auf, bei dem Bergbäuer*innen unabhängig von ACICA Rat und Unterstützung finden können. Bergbäuer*innen, die in dem letzten Projektzyklus herausragendes Wissen oder Praktiken gezeigt haben, werden dafür als Modellbäuer*innen die neuen Dörfer besuchen und ihr Wissen teilen. Gleichzeitig laden sie die neuen Gruppen in ihre Dörfer ein. So können sie ihnen zeigen, was sie dank der Schulungen und ihrer Arbeit erreicht haben.

ACICAs Erfolg: neues Wissen ist tief in den Praktiken verwurzelt

ACICAs Mitarbeiter*innen sind stolz auf das, was sie in den letzten Jahren mit den Hochandengemeinden erreicht haben. Sie versuchen, ihren Ansatz und ihre Schulungsprogramme immer weiter zu verbessern. Am meisten freut sie, dass die Erfolge tief im Bewusstsein und in den täglichen Praktiken der geschulten Bergbauernfamilien verwurzelt sind. So verbreiten sich die Geschichten ihrer Erfolge von einer zur anderen Gemeinde.

Feierstunde in den Hochanden: Beim jährlich stattfindenden Agrarfestival freuen sich Bäuer*innen über ihre Auszeichnung als Modellbäuer*innen.



Für Schulungen und Investitionen in Infrastruktur sind 2026 rund 85.000 Euro notwendig. Pro Familie sind dies rund 170 Euro. Ihre Spende wirkt dank der Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit vierfach.

Spendenzweck

► Peru: Wasser, Landbau, Bäume F350

Was ist aus den Projekten geworden?



Indien

Karrierechancen dank Bachelor-Studium

Seit 2021 unterstützt die Christian und Dorothee Bürkert Stiftung die Bildung von Mädchen an Sekundarschulen im Bezirk Tiruvannamalai, Tamil Nadu. Diese Mädchen stammen aus sehr armen Familien. Ohne die Hilfe unseres Partners WARM (Welfare Association for the Rural Mass) hätten sie die Schule abbrechen und früh arbeiten gehen müssen.

WARM betreibt 13 Lernzentren im Distrikt, an denen arbeitende Kinder ihre Grundschulausbildung abschließen können. Jedes Jahr verlassen etwa 80 Kinder diese Zentren. Die zehn leistungsstärksten Mädchen erhalten dank der Bürkert Stiftung die Chance, ihre Ausbildung an einer Sekundarschule fortzusetzen.

Ein Sekundarschulabschluss verbessert die Chancen für eine gut bezahlte Arbeit. Doch für eine weiterführende berufliche Karriere braucht es einen Hochschulabschluss. Seit 2025 fördert die Stiftung deshalb zusätzlich ein Bachelor-Studium. Im vergangenen Jahr haben alle zehn Absolventinnen ihre Abschlussprüfungen bestanden und studieren nun Veterinärmedizin, Informatik, Elektrotechnik, Landwirtschaft und Pharmazie. Sie sind die ersten jungen Frauen in ihren Dörfern, die diesen Schritt meistern. Im Juni 2025 hat die Bürkert Stiftung ihre Förderung für weitere fünf Jahre bestätigt.



Uganda [PS 71]

Modellbox für Naturwissenschaften

Naturwissenschaften gehören an der Kibirige Memorial Primary School zu den beliebten Fächern. Jedenfalls, seit die Schule im Distrikt Buikwe das Primary Science Kit eingeführt hat. Die Modellbox mit anschaulichen Modellen von Organen und Material zum Experimentieren hat die Schüler*innen so für naturwissenschaftliche Themen begeistert, dass Lehrer*innen der Schule die Box sechs weiteren Partnerschulen gezeigt haben. Dank der Spenden konnten inzwischen zwei Kits finanziert werden. Für die Ausstattung aller sechs weiteren Schulen werden noch rund 7.000 Euro benötigt.

Damit können die Kinder weiterer Schulen Naturwissenschaften im wahrsten Sinne durch Experimentieren, Anschauen, Anfassen und Zuhören begreifen.

► **Spendenzweck**
Uganda: Science Kits F253



Kenia

Faire Preise für Biokaffee

Dank Schulungen im organischen Kaffeeanbau durch die Resource Oriented Development Initiative (RODI) konnten 500 Kleinbäuer*innen ihre Ernte je Kaffeestrauch von drei auf sieben Kilogramm steigern. Gleichzeitig ist es ihnen gelungen, sich aus der Verschuldungsspirale durch den Kauf überteuerter Düngemittel und Pestizide zu befreien. Weitere Einkünfte erzielen sie durch den Anbau und Verkauf von Gemüse und Honig. Der von RODI vermittelte Anbau diverser resilienter Kaffeepflanzen und der Verzicht auf chemische Düngung stoppt auch das Auslaugen der Böden.

Intransparente Preisgestaltung am Kaffeemarkt und dadurch niedrige Preise für den Kaffee blieben jedoch ein Problem. Wir konnten RODI in Kontakt mit der Hamburger Direktimport-Rösterei Quijote bringen. Nach sorgfältiger Prüfung bescheinigten Quijotes Tester*innen den Bohnen der RODI-Kaffeebäuer*innen beste Qualität und exzellenten Geschmack. Auch das Engagement der Bäuer*innen für ökologischen Anbau hat den neuen Abnehmer überzeugt – eine Wertschätzung, die für die Kaffeebäuer*innen zugleich ein verbessertes Einkommen mit sich bringt.



Nepal [PS 70]

Spielgeräte sorgen für fröhliche Schulpausen

In den vergangenen Jahren erweiterte die Wisdom English School ihr Schulgebäude. Während dieser Zeit wurde die Schulküche auf den Hof ausgelagert. Nun ist die Küche in einem der neuen Räume untergebracht – und der Platz auf dem Schulhof wieder frei.

Die Kinder hatten nur einen Wunsch für seine Nutzung: Spielgeräte für die Pausen! Trotz der schwierigen finanziellen Lage ließ das Schul-Management-Team deshalb im vergangenen Oktober ein Karussell, eine Rutsche und ein Klettergerüst installieren. Die Überraschung und Freude der Kinder waren groß, als sie aus den Schulferien zurückkamen. Eine Lehrerin berichtet, dass einige Kinder jetzt sogar schon vor Schulbeginn kommen, um auf den Geräten zu spielen. Aber vor allem in den Pausen ziehen sie die Kinder an, und fröhliches Gekreische und Lachen erfüllt den Hof.



Indien [PS 70]

19 Medikamente für 93 Dörfer

Seit Anfang 2025 läuft die neue Produktionsanlage unseres Partners Movement for Universal Health Integration & Liberation (MUHIL). Im vergangenen Jahr hat MUHIL damit 19 verschiedene Medikamente hergestellt und die Patient*innen der 93 von MUHIL betreuten Dörfer versorgt.

Für die kommenden Jahre ist es das Ziel der Organisation, ihren Basisgesundheitsdienst dezentraler und selbstverantwortlich zu organisieren. Gesundheitshelferinnen sollen dazu noch stärker vor Ort Prävention für die Bevölkerung anbieten: etwa durch Informationsveranstaltungen und Gemeinschaftsaktivitäten, insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie für Ältere.



Peru [PS 70]

ACICA besucht ACELPA

So unterschiedlich die Landschaften sind, in denen sie arbeiten, so ähnlich sind die Ziele unserer Partner Asociación Civil Caminando (ACICA) und Asociación Civil Puente de la Amistad (ACELPA): Beide Organisationen arbeiteten daran, Lebensbedingungen und Unabhängigkeit der Menschen ihrer Region zu verbessern. Dies vor allem durch den Schutz und die schonende Nutzung natürlicher Ressourcen.

Im Herbst ist das Team von ACICA aus den Hochanden zum Austausch mit ACELPA-Mitarbeiter*innen in den Regenwald gereist. Im Mittelpunkt stand der Einsatz von ACELPA für den Schutz des Regenwalds. Aber auch die nachhaltige Zucht von Fischen und Hühnern und der organische Anbau von Lebensmitteln und Heilpflanzen für Ernährung und Einkommen in Tamshiyacu waren für die ACICA-Delegation sehr interessant.

Auch ACICA hat eine langjährige Erfahrung: Die Mitarbeiter*innen berichteten, wie sie die Kleinbäuer*innen in den Dörfern von San Marcos im organischen Landbau und in der Kleintierhaltung ausbilden. Allerdings in einer Berglandschaft auf einer Höhe von 2.500 bis zu 4.500 Metern, die hart von Wassermangel und Bodenerosion betroffen ist. Zu hören, wie ACICA dem Wiederaufbau, Wassermanagement und den Schutz von Boden, Wasserquellen, Flora und Fauna entgegengesetzt, hat die Gastgeber*innen inspiriert.

Die Fürsorge eines Dorfes

In Gatanga kümmern sich die Menschen um Kinder, deren Eltern an HIV gestorben sind. Dank der Zusammenarbeit mit YARD können bäuerliche Gemeinden Waisenkindern Bildung, ein soziales Umfeld und Versorgung bieten.

Die Sonne sinkt hinter die sanften Hügel des Dorfs Gatanga, mitten in Kenia. Schulkinder laufen auf den staubigen Straßen nach Hause. Eine von ihnen ist die zwölfjährige Lucy Kamau – eine zierliche Gestalt mit einem strahlenden Lächeln. Mit zehn Jahren war sie plötzlich mit ihren vier Geschwistern allein: Ihre Mutter war an HIV gestorben. Ihr Vater hatte sie schon Jahre zuvor verlassen.

USAID-Ende: Tausenden fehlt die lebenswichtige Unterstützung

Lucy ist eines von vielen Aids-Waisenkindern in den ländlichen Gemeinden rund um Nairobi. Seit Anfang 2025 steigt die Zahl der HIV-Neuinfektionen wieder stark. Auch die Übertragungsrate von Mutter zu Kind war mit mehr als 9 Prozent 2025 so hoch wie seit Jahren nicht mehr. Gemeinden im Landkreis Nairobi verzeichnen einen Rekord bei Neuinfektionen Erwachsener, während andere Landkreise Höchststände für infizierte Neugeborene melden. Nach dem Wegbrechen von USAID-Programmen arbeiten Gesundheitsdienste nur noch eingeschränkt, Präventionsangebote fallen weg und überlebenswichtige Retroviral-Medikamente werden nicht mehr bezuschusst.

Für Kinder, die ihre Eltern verloren haben, bleibt oft nur minimale staatliche Versorgung, etwa in Heimen mit sehr geringen finanziellen Mitteln. Die Kinder müssen ihre Heimatgemeinden verlassen. Abgeschnitten von ihrem sozialen Umfeld und der Aussicht auf ererbten Landbesitz, ist ihr Start ins Leben stark beeinträchtigt.

Die Kindheit von YARD-Gründer Sebastian Maina Wambugu war von Hunger und Armut geprägt. Er sah die vielen Schicksale von Kindern wie Lucy. Vor 29 Jahren gründete er deshalb YARD – Youth Action for Rural Development. Heute baut die Organisation mit Gemeinden soziale, ökonomisch

und ökologisch tragfähige Strukturen auf. 80.000 Menschen hat YARD bisher in organischem Landbau, Umweltschutz, Aufbau von Wasserinfrastruktur und Gesundheitsvorsorge geschult. Rund 16.000 Familien haben dadurch stabile Lebensgrundlagen.

Sicheres Auskommen ermöglicht Hilfe für andere

Deshalb können sie sich um die Schutzbedürftigen ihrer Dörfer kümmern. So wie Wanjiku Mwangi. Neben ihren eigenen Kindern versorgt sie vier Waisenkinder. Auch sie hat mit YARD zusammengearbeitet und durch organischen Landbau, Bau eines Wassertanks, Kleintierhaltung und Vermarktung ihrer Produkte das Einkommen ihrer Familie erhöht. Sie bringt Lebensmittel zu Hilfsbedürftigen und unterstützt Angehörige von Waisenkindern beim Bezahlen von Schulgebühren und medizinischer Versorgung. Dank Wanjiku Mwangi und vielen weiteren engagierten Frauen in den YARD-Gemeinden können die Kinder mit ihren Geschwistern im Heimatdorf bleiben. Lucy möchte später einmal Lehrerin werden. Durch den Zusammenhalt in den YARD-Gemeinden kann Lucys Traum Wirklichkeit werden.

In einem im April 2026 neu startenden Projektzyklus von drei Jahren plant YARD, mit 900 kleinbäuerlichen Haushalten zusammenzuarbeiten. Schulungen in organischem Landbau, Investitionen in Wasserversorgung, Kleintiere und Saatgut sollen Einkommen und Gesundheit der Farmer*innen verbessern. Zudem werden 2.500 Waisenkinder und Kinder begleitet und unterstützt.

Dank der Förderung und Ausbildung von YARD werden Waisenkinder von ihren Nachbarinnen und Nachbarn versorgt und getragen.

2026 sind 22.000 Euro aus Spenden nötig. Da das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung das Projekt fördert, wirkt Ihre Spende vierfach.

Spendenzweck

► Kenia: Aids-Waisen F206



Tradition als Fundament der Zukunft

Seit 25 Jahren engagiert sich die Baobab Children Foundation für Kinder benachteiligter Familien. Ein Mix aus traditionellem Wissen, schonender Ressourcennutzung und modernen Technologien gibt Zukunftsimpulse für Jugendliche.

Am Morgen erfüllen Stimmen und Lachen das Gelände der Baobab-Schule. Viele der Jugendlichen haben eine schwere Kindheit hinter sich – doch hier beginnt für sie ein neuer Weg. In der Baobab-Schule lernen die Jugendlichen Handwerk, Kunsthandwerk und ökologische Landwirtschaft – mit vielen Elementen, wie sie in Ghana seit Generationen weitergegeben werden: Sie weben Kente, batikten Stoffe, nähen traditionelle Kleidung. Sie bauen Möbel aus Holz, Bambus und Rattan. Sie lernen zu trommeln und zu tanzen, kochen lokale Gerichte und arbeiten im Schulgarten.

Gleichzeitig gehört die Zukunft zum Unterricht. Die Schüler*innen entwerfen Kleidung und Möbel am Computer. Umweltschonende Technologien wie Solarenergie, ökologische Landwirtschaft, Recycling und Wassermanagement gehören zum Schulalltag.

Viele junge Menschen in Ghana wachsen heute zwischen zwei Welten auf. Das Internet bringt Bilder aus der ganzen Welt, neue Lebensstile und große Versprechen. Gleichzeitig drohen Wissen und Traditionen vorheriger Generationen verlorenzugehen. Hier setzt Baobab an: mit Entwicklung aus der eigenen Kultur heraus.

Menschen, die die Vision von Baobab tragen

Alhaji Issaka fing vor etwa zwanzig Jahren bei der Baobab Children Foundation an, überzeugt von der Bedeutung von Tradition, ökologischer Landwirtschaft, Solarenergie, Recycling – und vor allem von der Verantwortung für die Kinder. Heute ist er Geschäftsführer aller Baobab-Projekte und führt sie mit großer Verantwortung weiter. Zum Team gehört auch Michael Asare, Farmmanager und leidenschaftlicher Biobauer. Seit vielen Jahren sorgt er dafür, dass die Farm nicht nur Nahrung liefert, sondern auch Wissen. Der Künstler Adjei Sowah aus Accra bringt Kreativität in die Schule. Sein Kunstunterricht vermittelt Technik und gibt Jugendlichen Raum, um ihre eigenen Geschichten auszudrücken.

Ein Blick nach vorn

Baobab ist ein Ort, an dem junge Menschen entdecken, wer sie sind – und was sie aus ihrem Leben machen können. Das ghanaische Symbol Adinkra Sankofa bedeutet: „Gehe zurück und hole, was verloren gegangen ist.“ Denn nur wer seine Vergangenheit kennt, kann seine Zukunft gestalten. Die Baobab Children Foundation arbeitet weiter an ihrer nachhaltigen Aufstellung. Dazu möchte sie gerne das Bewässerungssystem ihrer Biofarm ausbauen.

Der organische Anbau von Gemüse ist fest im Lehrplan der Baobab-Schule verankert.



Wassertanks, Solarpumpe und Tröpfchenbewässerungssystem kosten 19.200 Euro. Pro Schüler*in sind dies 191 Euro.

Spendenzweck

► Ghana: Baobab Biofarm F267

Uganda: Spar- und Darlehenskooperative

Gemeinsam sparen, Notlagen lindern, Lebensgrundlagen verbessern

In der COVID-Pandemie bauen Partnerorganisationen eine Spar- und Darlehenskooperative für Mitarbeitende auf. Heute ist sie auf dem Erfolgsweg.

Als die COVID-19-Pandemie die Welt erschüttert, kommt die Arbeit unserer Partnerorganisationen in Uganda praktisch zum Erliegen. Märkte und Schulen werden geschlossen. Im Lockdown sinkt die Kaufkraft in den Gemeinden. Auch die Arbeit unserer damals dreizehn Partnerorganisationen unter dem Dach der Green Light Future Union (GLFU) ist sehr erschwert.

Ersparnisse zusammenlegen, mit Krediten gegenseitig helfen

In der Not haben die Partner eine Idee: Wenn sie ihre Ersparnisse zusammenlegen, können Mitarbeitende und Organisationen Zugang zu Kapital erhalten – etwa in sozialen Notlagen oder beim Ausfall von Einkommen. Im Mai 2021 ließen sie die Spar- und Darlehenskooperative GLFU SACCO registrieren. Mitarbeitende in der GLFU können hier – ähnlich wie bei einer Genossenschaft – Mitgliederanteile erwerben, dann Spareinlagen bilden und bei Bedarf Kredite aufnehmen. Es gibt Kredite für Notfälle, für Landwirtschaft, für den Kauf von

Land oder den Hausbau, für Schulgebühren, unternehmerische Investitionen und für Gruppeninvestitionen. Die Zinsraten werden gemeinsam bestimmt. Mittlerweile hat die Spar- und Darlehenskooperative insgesamt 96 Mitglieder aus allen Partnerorganisationen und vergibt im Jahr Kredite in Höhe von etwa 25.000 Euro.

Spar- und Darlehenskooperative verhilft zu Einkommen bei zuverlässigen Rückzahlungen

Irene Nabumbba, Buchhaltungsassistentin bei Kasuku Organics, hat sich bereits einen ihrer Träume verwirklicht. Sie lieh sich drei Millionen Shilling (rund 750 Euro), um einen kleinen Kuhstall zu bauen. Nach Rückzahlung des Kredits kaufte sie mit einem weiteren eine trüchtige Kuh. Seit das Kälbchen auf der Welt ist, verkauft sie einen Teil der Milch. Nun plant sie den Kauf einer kleinen Biogasanlage, um auch den Dung der Tiere zu nutzen. Allein aus ihren Einkünften wäre es ihr nicht möglich gewesen, diesen Traum in absehbarer Zeit umzusetzen.

Die Weiterbildung der Mitarbeitenden, des Managements und der Mitglieder aus dem GLFU-Netzwerk kann die Spar- und Darlehenskooperative nicht aus den laufenden Einnahmen erwirtschaften. Insgesamt sind dafür 2026 11.500 Euro notwendig. Pro Person sind dies einmalig 30 Euro.

Spendenzweck

► Uganda: Spar- und Darlehenskooperative F272



Lawrence Katongole ist froh über die Spar- und Darlehenskooperative. Er ist Lehrer an der St. Peters Grundschule am Rande der Hauptstadt Kampala. Schon lange wollte er ein Stück Land kaufen und ein Haus für seine Familie bauen. Doch ohne ausreichende Sicherheiten ist es praktisch unmöglich, einen konventionellen Kredit zu erhalten. Im GLFU-Netzwerk arbeiten die Menschen seit vielen Jahren vertrauensvoll zusammen. So unterschrieb der Schulleiter der St. Peters Grundschule eine Bürgschaft und besicherte so den Kredit. Lawrence Katongole kaufte eine kleine Parzelle und zahlte das Geld schrittweise zurück. Für das Baumaterial nahm er einen neuen Kredit auf. Heute besitzt Lawrence Katongole ein kleines Haus und einen Kiosk, der das Familieneinkommen deutlich verbessert.

Mit den Krediten wachsen Verantwortung und Ausgaben

Diese Erfolgsgeschichten sind nur zwei von vielen, die zeigen, was die Spar- und Darlehenskooperative bewirkt. Mittlerweile wird sie von einem hauptamtlichen Manager zusammen mit ehrenamtlichen Vertreter*innen von GLFU verwaltet. Sie wollen sich für die komplexer werdenden rechtlichen und organisatorischen Anforderungen weiterbilden. Hinzu kommen Mietkosten für das kleine Büro der Kooperative und Schulungen im Finanzmanagement für die Mitarbeitenden des GLFU Netzwerks.

Das Management-Team von GLFU SACCO freut sich über die steigenden Mitgliederzahlen der Spar- und Kreditgemeinschaft.



Projektspiegel > Sommer 2026 | Nr. 72

Kurz notiert

Brücken bauen zwischen Engagement und Tatkraft

Sehr gerne senden wir Ihnen unsere neue Broschüre „Brücken bauen zwischen Engagement und Tatkraft“ zu, in der wir Hintergründe zur Projektarbeit, unsere Ansätze und Arbeitsweisen beschreiben.

Besonders freuen wir uns, wenn Sie diese Broschüre oder auch unseren aktuellen Jahresbericht 2025 an weitere Interessierte weiterreichen. Gerne können Sie beide Publikationen bei uns bestellen.



Bitte schreiben Sie uns:
info@glf-entwicklung.de

Neue Adresse: Altgold für Peru

Seit mehr als drei Jahrzehnten hat Dorothea Offermanns für unsere Projekte in Peru unermüdlich Altgold und Schmuck gesammelt. Der Erlös aus dem Einschmelzen und Verkauf hat dort unglaublich viel bewegt: den Bau von Gemeindeküchen in Slumgebieten etwa, Wasserinfrastruktur und Schulungen im organischen Landbau für Bergbauer*innen, Therapien für Kinder mit Behinderungen und vieles mehr.

Nun, im Alter von 98 Jahren, übergibt Dorothea Offermanns ihr Werk teilweise an ihre Nichte Gundula Gripp. Schmuck, dessen Verkauf sämtlich unseren Projekten in Peru zugutekommt, können Sie ab sofort an ihre Adresse senden:

Gundula Gripp
Liebenowzeile 7
12167 Berlin

Altgold und Altsilber oder Versilbertes können Sie nach wie vor an die bisherige Adresse senden:

Dorothea Offermanns
Zasiusstraße 118
79102 Freiburg

Wir sagen von ganzem Herzen Danke: an Dorothea Offermanns für ihre großartige Unterstützung und an Gundula Gripp dafür, dass sie die Initiative weiterführt!

Antwortcoupon

Bitte ausfüllen und per Post (im Umschlag)
oder per Fax an +49 234 5797 5188 senden.

An die
**GLS Zukunftsstiftung
Entwicklung**
Postfach
44774 Bochum

- Ziehen Sie einmalig unten stehenden Betrag als **Spende** von meinem Konto ein. (Hierfür bitte unten Kontodaten angeben.)
- Informieren Sie mich über eine **widerrufliche Schenkung** (ab 3.000 Euro).
- Informieren Sie mich über **Testamente** und die häufigsten **Testamentsfehler**.
- Wie könnte ich evtl. meine **eigene Stiftung** gründen? Senden Sie mir bitte Ihre Erläuterungen zu Formalitäten und Verwaltungsfragen zu.
- Bitte senden Sie mir Informationen zu **persönlichen Kinderpatenschaften** zu.
- Bitte senden Sie mir kostenlos das **Infopaket** zur Weitergabe an Interessierte zu. Inhalt: aktuelle Projektspiegel, die Broschüre „Brücken bauen zwischen Engagement und Tatkraft“, unser neuer Jahresbericht 2025 sowie Informationen zum GLS Projektsparen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE47ZZZ00002520735

Die **Mandatsreferenznummer** wird Ihnen gesondert mitgeteilt.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtige(n) die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung,
einmalig einen Betrag in Höhe von _____ Euro

von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die
von der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung auf mein/unser
Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen,
beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit
meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Für Ihre Spende erhalten Sie von der GLS Zukunftsstiftung
Entwicklung eine Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim
Finanzamt.**

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon und E-Mail

Zusätzlich bei SEPA-Lastschriftmandat:

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Spendenzweck/Projekt

Datum

Unterschrift



Impressum

Projektspiegel der GLS Zukunftsstiftung
Entwicklung

Herausgeber: GLS Zukunftsstiftung Entwicklung

Anschrift: Postfach 44774 Bochum

info@glS-entwicklung.de

zukunftsstiftung-entwicklung.de

Verantwortlich: Dr. Annette Massmann

Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem
Papier

Gestaltung: wppt:kommunikation GmbH

Druck: Druckerei Hitzegrad

Spendenkonto

IBAN: DE05 4306 0967 0012 3300 10

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Datenschutz:

Die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung verarbeitet die von Ihnen angegebenen, personenbezogenen Daten zum Zwecke der Spendenverwaltung. Außerdem werden Sie per Briefpost über unsere laufenden Projekte und Veranstaltungen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit informiert.

Abhängig vom Spendenzweck werden Ihre Daten ggfs. an die jeweiligen Projektpartner weitergegeben. Unsere Projektpartner (auch außerhalb der EU) sind vertraglich verpflichtet, den Datenschutzbestimmungen nach DSGVO nachzukommen. Ihre Daten werden nicht an unbefugte Dritte weitergegeben. Sofern keine weiteren Geschäftsbeziehungen bestehen, werden Ihre Daten nach zehn Jahren (gemäß HGB § 257) aus unserem System gelöscht.

Sie können unter info@glS-entwicklung.de Kontakt mit uns aufnehmen und erfragen, welche Daten die GLS Zukunftsstiftung Entwicklung von Ihnen gespeichert hat. Weiterführende Informationen können Sie auch der Datenschutzerklärung auf unserer Homepage unter zukunftsstiftung-entwicklung.de entnehmen. Möchten Sie keine Zusendungen mehr erhalten, teilen Sie uns dies bitte mit.